

DIE HÖHLE

ZEITSCHRIFT FÜR KARST- UND HÖHLENKUNDE

Jahresbezugspreis: Österreich S 80,-
Bundesrepublik Deutschland DM 12,50
Schweiz sfr 12,-
Übriges Ausland S 90,-

Gefördert vom Bundesministerium
für Wissenschaft und Forschung (Wien)

Organ des Verbandes österreichischer Höhlenforscher / Organ des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher e. V.

AU ISSN 0018-3091

AUS DEM INHALT:

Höhlenmalereien und Felsbildplätze im südostasiatischen Raum (Kusch) / Karst, Höhlen, Natur- und Umweltschutz / Kurzvermerkt / Kurzberichte / Schriftenschau

HEFT 3

36. JAHRGANG

1985

Höhlenmalereien und Felsbildplätze im südostasiatischen Raum

Höhlengebiete Südostasiens XII

Von Heinrich Kusch (Graz)

Das Gebiet der Felsbildforschung ist in Südostasien ein Wissenszweig, dem man anfangs wenig Beachtung schenkte. Bis jetzt wurden in diesem Raum etwa 30 Fundplätze von Wandmalereien und Petroglyphen (Gravuren) entdeckt. Die Felsbilder befinden sich hauptsächlich in Höhlen, Felsüberhängen oder an geschützt gelegenen Felswänden. Wie bedeutend sie für einzelne Fachgebiete sind, ist erst bei ihrem genaueren Studium erkannt worden. Aussagekraft und Bedeutung der auf den Fels gemalten bzw. gravierten Darstellungen waren nicht immer ohne weiteres ersichtlich. Mit Vergleichen, Theorien und Vermutungen versuchte man, die Bilder, welche Zeugnisse des Menschen aus prähistorischer und historischer Zeit sind, zu deuten. Man fand Abbilder vom Zeitgeschehen, von Symbolen sowie von Jagd- und Fruchtbarkeitsriten.

Der Mensch der Vorzeit wollte etwas – bewußt oder unbewußt – vermitteln. Auf diese Weise übernahm oftmals das Felsbild einst die Funktion der heutigen Photographie. In manchen Fällen gelang es sogar, einzelne Felsbilder zeitlich einzustufen, und zwar dann, wenn beispielsweise das Motiv eindeutige Hinweise enthielt oder wenn bei archäologischen Ausgrabungen Funde zutage kamen, die Rückschlüsse auf die Entstehung der Bilder zuließen. Dies traf aber in den seltensten Fällen zu und war auch dann kein eindeutiger Beweis. So gesehen war und ist die Zuordnung der Felsbilder zu bestimmten Zeitperioden nicht sehr einfach; man versuchte, sie anhand von vergleichbaren Stilrichtungen zu ordnen. Doch bestehen von Land zu Land so große Unterschiede in Ausführung und Technik, daß die Fragen um Alter, Herkunft und Sinn in vielen Fällen bis heute unbeantwortet geblieben sind.

Alle Entdeckungen erfolgten innerhalb eines Jahrhunderts; die erste Nachricht über Felsmalereien stammt aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus Malaysia. Captain H. C. SYERS, der in Westmalaysia schon sehr früh Höhlen entdeckte und erforschte, kann als einer der ersten Entdecker von Felsbildern in Südostasien gelten. Als er im Jahre 1879 von Kuala Lumpur aus, einer damals noch kleinen Stadt, während einer Jagd 9 Meilen weit über einen Dschungelpfad bis an die Basis eines 400 Fuß hohen Kalkberges vordrang, ahnten er und seine Begleiter noch nichts von der ihnen bevorstehenden Entdeckung. In den Felsabfällen des Berges fanden sie drei gewaltige Höhlen, die später unter dem Sammelbegriff „Batu Caves“ weltweit bekannt wurden. Im Verlauf der Erforschung dieser Höhlen wurde eine Entdeckung gemacht, der man damals geringe Beachtung schenkte und die man nur kurz im Exkursionsbericht erwähnte: die erste Sichtung von Wandmalereien an Felspartien, die sich von der heutigen Gua Gelap (ursprünglicher Name Gua Lambong) bis zum Eingang der etwas höher gelegenen Temple Cave (einst Gua Belah) erstreckten. Auf diesen Felswänden und in den Eingangszonen der Höhlen fand SYERS sehr viele Holzkohlezeichnungen. Er vermutete, daß sie das Werk der „Orang Sakei“, der „wilden Männer“, waren, die damals in den Regenwäldern dieses Gebietes lebten.

Daß die Ausführung der Malereien sehr einfach gewesen sein muß, geht daraus hervor, daß SYERS sie mit seinen eigenen ersten Versuchen verglich, einen Menschen zu skizzieren. Was er allerdings nicht wußte, war, daß man Jahrzehnte später bei Ausgrabungen in diesen Höhlen Spuren des Menschen der Vorzeit fand. Steinwerkzeuge und Keramikreste wiesen auf einen zeitweisen Höhlenaufenthalt des neolithischen Menschen hin; es könnte sich daher um prähistorische Felsbilder gehandelt haben und nicht, wie SYERS annahm, um Zeichnungen der „Sakei“. Leider sind die Kohlezeichnungen heute fast zur Gänze zerstört und durch neue Inschriften unkenntlich gemacht. Dies ist sehr bedauerlich, da die Echtheit der Bilder lange nicht erkannt wurde und somit auch keine Dokumentation stattfand.

Den ersten Hinweis auf das Vorkommen von Felsbildern in Indonesien lieferte der Forscher Fritz GRABOWSKY. Er berichtete darüber in einer Niederschrift über seine Reise durch das damalige Südost-Borneo, dem heutigen indo-

nesischen Teil der Insel Kalimantan. Seine Erkundungen führten ihn in den Labuan-Distrikt, wo er am 7. Oktober 1883 mit Eingeborenen den Gunung Mandella bei Murung aufsuchte. Bei der Erforschung der Höhle Liang Lumba im Berg Mandella fand er mit Kohle gemalte Figuren an den Höhlenwänden. Da man Höhlenmalereien zu jener Zeit kaum Beachtung beimaß, untersuchte sie GRABOWSKY nicht näher und bezeichnete sie als Kritzelei der einheimischen Bevölkerung.

Weitere Felsbildfunde machte A. JAKOBSON bei den Kei Islands auf der Insel Little Kei im Jahre 1889. In den Steilabfällen der Küste fand er in Aushöhlungen rund 4 Meter über dem Meeresspiegel Wandmalereien mit den unterschiedlichsten Motiven. Die Felsbilder dieser Insel zeigten Handnegativabdrücke, maskierte Menschen, Sonnensymbole, Boote, geometrische Formen, Vögel sowie tanzende und kämpfende Figuren.

Auf dem hinterindischen Festland entdeckte im Jahre 1912 der Franzose L. de LAJONQUIÈRE im Bereich des Phangnga-Deltas, im heutigen Südthailand, ebenfalls Felsmalereien. Diese befanden sich an drei verschiedenen Stellen, jeweils an der Basis der in diesem Flußdelta typischen Karsttürme. LAJONQUIÈRE beschrieb verschiedene Tierdarstellungen, von denen manche nur mehr als Umrisse erkennbar und die meist einfarbig in Rot oder Braun ausgeführt waren. Ebenso erwähnte er sonderbare geometrische Darstellungen. Er nahm an, daß sie ohne besondere Bedeutung und vielleicht das Werk der dort ansässigen Fischer wären. Diese hingegen behaupteten, daß die Malereien sehr alt seien und nach der Legende auf Befehl bzw. Anleitung eines Dämons auf den Fels gemalt worden seien.

Rund zehn Jahre später, 1922, forschte A. KERR südöstlich der Stadt Amphoe Mukdahan im Changwat Nakhon Phanom in Nordostthailand. Hier erhebt sich in einem Bergmassiv, 3 bis 4 km westlich des Mae Nam Khong (Mekong), in rund 300 Meter Seehöhe der „Rote-Hand-Felsen“. Es handelt sich um eine bis zu 42 Meter hohe, überhängende Felswand unterhalb einer Anhöhe. Auf dem glatten Fels fand er mehrere Abbildungen von Handnegativen und menschlichen Figuren sowie Handpositive, die in roter Farbe ausgeführt waren. Alle Handdarstellungen zeigten die rechte Hand eines Menschen. Ferner entdeckte er im westlichen Wandbereich eine 18 cm breite und 33 cm hohe Figur, die einer Menschengestalt ähnelte. In nächster Nähe befand sich eine weitere über 30 cm hohe und ebenfalls in roter Farbe ausgeführte Figur (Abb. 1). Vier andere Darstellungen menschlicher Gestalten waren auf diesem Felsen in etwa 5 Meter Höhe vorhanden. Über die Malereien selbst gab es laut KERR keine Legenden, und nach Aussage der Einheimischen waren sie schon immer bekannt.

Der englische Wissenschaftler I. H. N. EVANS entdeckte 1927 in der Gua Badak oder Rhinoceros Cave unweit von Lenggong in Upper Perak, West-Malaysia, noch relativ gut erhaltene Felsbilder. Neben sehr interessanten urgeschichtlichen Funden stellte er Hunderte Malereien an den Höhlenwänden fest, die er in 41 Motive unterteilte. Es waren überwiegend Kohlezeichnungen, aber auch in weißer Farbe ausgeführte Malereien, die ein Motiv oft wiederkehrend in

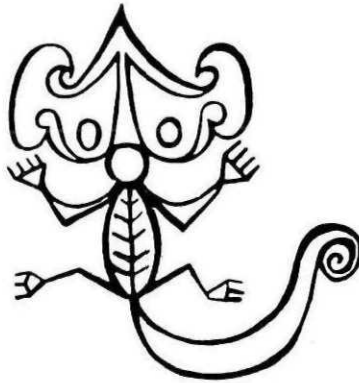


Abb. 1: Felsmalereien am Khao Chawn Nang, Nakhon Phanom, Nordostthailand. Zeichnung nach A. KERR (1922).

verschiedenen Darstellungsformen zeigten. Man stellte damals fest, daß die Zeichnungen teils von Negritos stammen und teils neuzeitlichen Ursprungs sind.

Im Rahmen der 1937/38 durchgeführten Frobenius-Expedition in Niederländisch-Indien (Indonesien) entdeckte J. RÖDER auf der Insel Seram (Ceram) in der Seleman Bay nahe des Dorfes Rumasokat an fünf verschiedenen Plätzen Felsbilder in roter und weißer Farbe. Bei den Malereien handelte es sich um verschiedene Figuren, Handnegative, ein Sonnensymbol, einen Vogel und um eine menschliche Gestalt. Im Südwestteil der Insel fand man an einer Felswand Gravuren in einem Horizont angeordnet; diese Petroglyphen stellen vor allem Tiere, Vögel, Menschen, Boote, Sonnensymbole und Augen dar. Weitere Felsbilder sollen sich auf Seram auch im Süden und Nordwesten befinden; allerdings fehlen genaue Beschreibungen.

Die bisher größte Entdeckung von Felsbildern machte RÖDER auf der Insel Neuguinea im heutigen indonesischen Irian Jaya. Er fand in der Mac Cluer Bay über eine Strecke von 30 Kilometern in Überhängen und Höhlen Malereien, deren Motive er als sehr mannigfaltig schildert. Ebenso befanden sich auf den vorgelagerten Inseln von Irian Jaya Felsbilder, deren Stil jenem der australischen Urbevölkerung entspricht. Es handelt sich um Abbildungen von Menschen und Tieren, wie Vögel und Affen, um Handnegative, Masken, Spiralen, Zaubersymbole, Boote und um Bilder im Röntgenstil (Abb. 2). F. S. S. BELL berichtet 1940 gleichfalls über Felsbilder auf Neuguinea, und 19 Jahre später ist es nochmals RÖDER, der zusammen mit A. HAHN Felszeichnungen dieser Insel beschreibt (Abb. 3 und 4).



*Abb. 2: Echsendarstellung im Röntgenstil mit aufgesetzter Maske. Arguni Island, Neu Guinea.
Nach RÖDER und HAHN.*

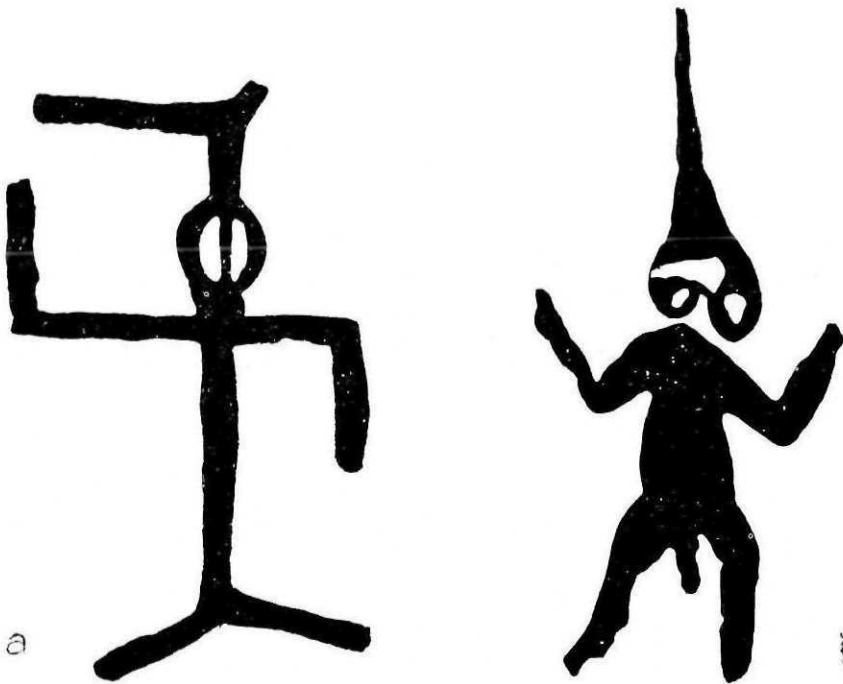


Abb. 3: Mensendarstellung vom Ota Island, Neu Guinea (a) und maskierte männliche Gestalt von Arguni Island, Neu Guinea (b). Beide nach RÖDER und HAHN.

In der Zwischenzeit war man auf den anderen Inseln des Sunda-Archipels nicht untätig. So wurden auch Felsbilder auf der Insel Sulawesi (Celebes) entdeckt. Während fast ein Jahrhundert lang das Augenmerk der Forschung auf Ausgrabungen in Höhlen und den damit verbundenen Funden lag, war für die Entdeckung der ersten Felsbilder dieser Insel ein Zufall verantwortlich. Vom 17. Februar bis 5. April 1950 führte der holländische Wissenschaftler H. R. van HEEKEREN Ausgrabungen in Höhlen von Südelebes durch, insbesondere in der Leang Patta E, die sich im Turicale-Distrikt bei Leang Leang (Maros) befindet. Die Grabungen im Eingangsbereich der Höhle erbrachten interessante Ergebnisse und ein umfangreiches Fundmaterial; den bedeutendsten Fund aber machte Mrs. C. H. M. Heeren PALM am 26. Februar 1950 in den rückwärtigen Räumen der Höhle: Sie entdeckte die ersten Höhlenmalereien der Insel. Auf Grund dieser Entdeckung erfolgte sofort eine nochmalige Untersuchung sowohl dieser als auch anderer Höhlen des Gebietes; schon am 5. März 1950 wurden in einer 8 Meter über dem Boden befindlichen Felsnische der Leang Patta E und am 19. März 1950 in der Leang Burung neue Felsbilder entdeckt.

Zur selben Zeit untersuchte C. H. J. FRANSSSEN gleichfalls Höhlen dieser Gegend; er konnte in der Leang Saripa bis dahin unbekannte Abbildungen lokalisieren. Schließlich entdeckte man noch in der Leang Djari E und in der Leang Lambattorang ähnliche Felsbilder, die bis auf eine Ausnahme – einer Tierdar-

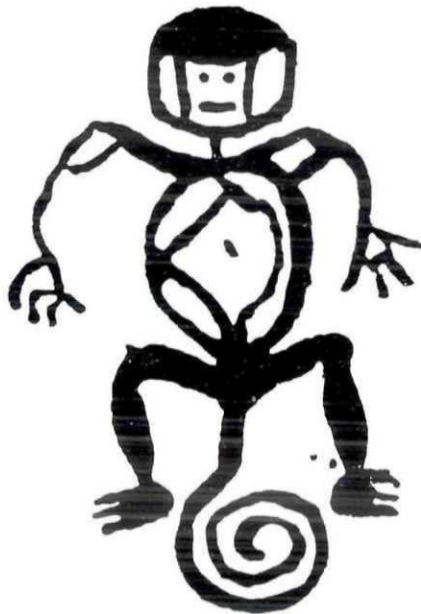


Abb. 4: Affenbildnis, Arguni Island, Neu Guinea. Nach RÖDER und HAHN.



Abb. 5: Ansicht des Hauptraumes der 1958 entdeckten Höhle im Niah-Massiv, Sarawak, Ost-Malaysia. Im rechten unteren Bildteil sind die Bestattungsboote zu erkennen. Foto: Nationalmuseum, Kuala Lumpur, Malaysia.

stellung (Schwein) im Profil – ausschließlich aus Handnegativabdrucken auf rotem Hintergrund bestanden. Da damals jedoch nur ein relativ kleiner Gebietsabschnitt genau untersucht wurde, ist mit dem Vorhandensein weiterer Felsbilder auf Sulawesi sicherlich zu rechnen.

Eine nochmalige Untersuchung der bereits bekannten Höhlenmalereien erfolgte im Juli und August 1969 im Rahmen der Australien-Indonesian Archaeological Expedition in Südsulawesi. Die Ergebnisse dieser Forschungen beeinflussten jedoch kaum die bereits vorher bekannten Daten.

Th. VERHOEVEN ist der nächste, der in den sechziger Jahren über einen Felsbildfund, und zwar auf der Insel Flores, berichtet. Dort entdeckte Father MOMMERSTEEG im Mbikong Cliff nahe Wangka Wandmalereien. Bei dieser Fundstelle handelt es sich um eine 30 Meter hohe Felswand in ca. 500 Meter Seehöhe, auf der sich primitiv ausgeführte Malereien befinden. Die Zeichnungen zeigen vor allem ovale Kreise und Fische in schwarzer Farbe.

Eine weitere Entdeckung gelang 1958 auf der Insel Kalimantan. Wissenschaftler des Sarawak-Museums erforschten unter der Leitung von Tom HARRISSON im Felsmassiv von Niah in Sarawak (Ostmalaysia) eine neue Höhle. Es war nicht der imposante Höhlenraum mit seinen bizarr geformten

Stalaktiten, der die Forscher damals beeindruckte, sondern vielmehr die am Boden liegenden kanuähnlichen Boote aus prähistorischer Zeit und die Felsbilder im rückwärtigen Teil der Höhle. Die Boote, die teilweise mit einem schmalen Holzdeckel verschlossen waren, enthielten menschliche Knochen (Abb. 5 und 6). Anhand von verschiedenen Begleitfunden, wie Keramik und Steinwerkzeugen, wurden alle Funde dieser Höhle dem Neolithikum zugeordnet.

Weiter im Höhleninnern fand man an der Wand von der Witterung schon sehr angegriffene Felsbilder in roter Farbe. Die Malereien zeigten unterschiedliche Motive, wie Tierdarstellungen und Ruderboote mit darauf befindlichen Menschen (Abb. 7). Diese Abbildungen von Totenschiffen bzw. Seelenbooten sind im Zusammenhang mit den in der Höhle vorgefundenen echten Bestattungsbooten ein eindeutiger Hinweis für die Richtigkeit der Vermutung, daß diese Bestattungsart Bestandteil eines Totenkultes war, der sich in etwas abgewandelter Form bei den einheimischen Stämmen der Punan bis in die heutige Zeit erhalten hat. In zwei weiteren Höhlen desselben Bergmassivs fand man Wandmalereien ähnlichen Stils.

Nur ein Jahr später, im Mai 1959, entdeckte R. L. RAWLINGS östlich der Stadt Ipoh im Kinta Valley, Perak-Distrikt, am Gunong Panjang die dritte Felsbildstelle Westmalaysias. Der Gunong Panjang ist ein isoliert aufragender Einzelberg, an dessen Westseite sich 30 Meter über dem Talniveau ein großer Fels-

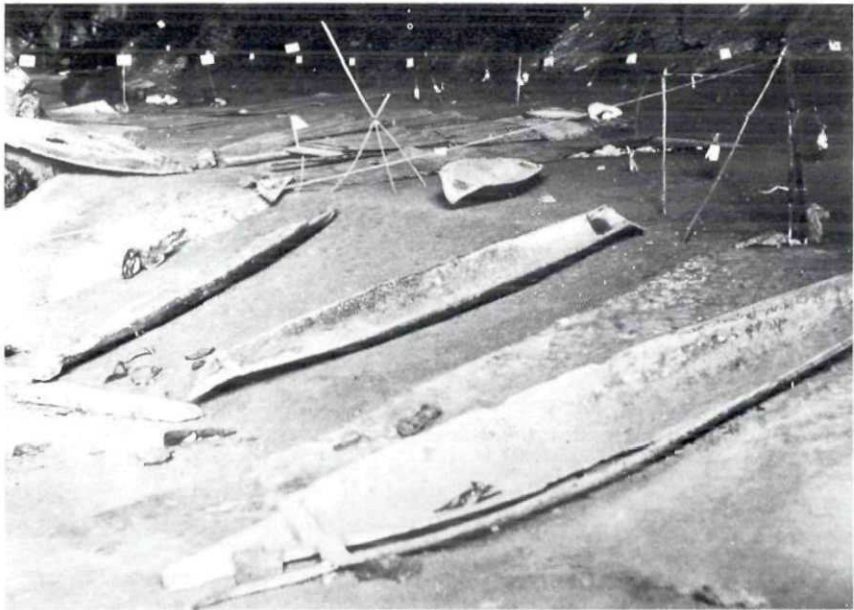


Abb. 6: Bestattungsboote eines neolithischen Totenkultes in einer Höhle des Niah-Massivs, Sarawak, Ost-Malaysia. Foto: Nationalmuseum, Kuala Lumpur, Malaysia.



Abb. 7: Wandmalereien in der Kain Hitam („Bemalte Höhle“). Deutlich sind die Seelenboote mit den menschlichen Gestalten erkennbar. Niab-Massiv, Sarawak, Kalimantan. Foto: Nationalmuseum, Kuala Lumpur, Malaysia.

überhang, der Tambun Rock-Shelter, öffnet. Dieses Felsdach ist von Nord nach Süd über 120 Meter lang und unterhöhlt 20 Meter tief den Berg (Abb. 8). Auf den relativ trockenen Wandteilen befinden sich über 50 Einzelbilder in rotbrauner Farbe. Es handelt sich um menschliche Figuren, um abstrakte Muster, um Hände (im Positiv) und um Tierdarstellungen, von denen einzelne eine Länge von über 2 Meter erreichen. J. M. MATTHEW beschrieb im Jänner 1960 die Felsbilder und wies auf das Bestehen von drei Stilrichtungen hin. Die Felsbildgruppe wurde von Wissenschaftlern der Universität von Malaya bearbeitet; Vergleiche mit anderen Fundplätzen in Südostasien führten zu keinem Erfolg. Selbst die nicht allzu weit entfernt gelegenen Felsbilder der Gua Badak bei Lenggong wiesen keine Ähnlichkeiten auf, so daß dies der zweite und zugleich jüngste Fund in West-Malaysia ist, dessen Stil und Technik einzigartig für diesen Raum zu sein scheint.

Als eine der bedeutendsten Entdeckungen südostasiatischer Felsbilder können die Höhlenmalereien der Kleinen Padah-Lin-Höhle im südwestlichen Shan-Hochland in Burma gelten. Sie wurden 1960 von dem Geologen U KHIN MAUNG KYAW bei Taunggyi aufgefunden. Hierauf erfolgte zunächst eine Besichtigung der Fundstelle durch die örtlichen Behörden. Erst 1969 organisierte der Archäologische Dienst in Rangoon eine Expedition, deren Ziel die wissen-

82

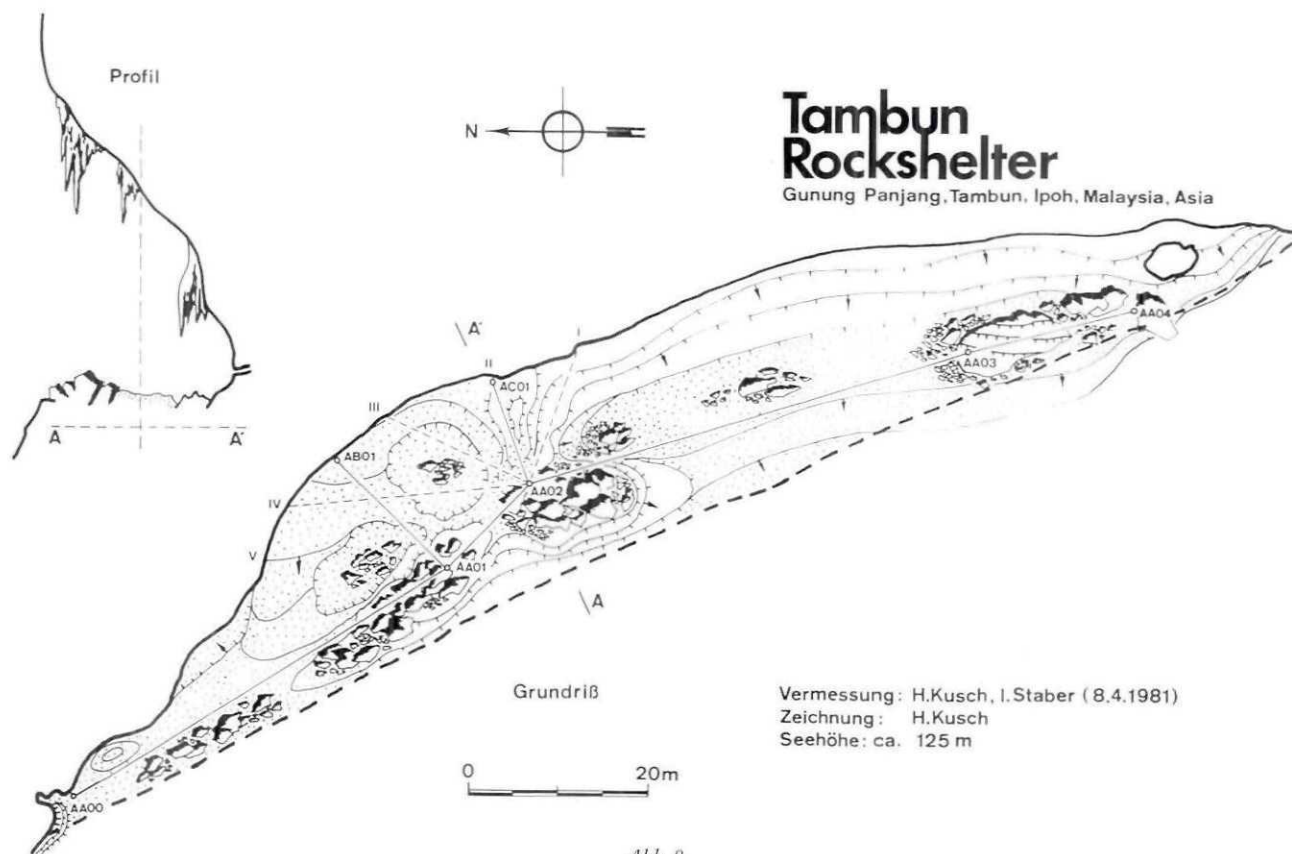


Abb. 8

schaftliche Bearbeitung dieser Felsbilder war. Professor U AUNG THAW leitete dieses erfolgreiche Unternehmen. Im Jänner 1969 traf die Expedition bei den beiden Höhlen ein. Nachdem man in der Großen Padah-Lin-Höhle einige Suchgräben im Eingangsbereich ausgehoben hatte, aus denen nur wenige Fundstücke geborgen werden konnten, konzentrierte man sich vor allem auf die rund 200 Meter entfernt gelegene Kleine Padah-Lin-Höhle. Beide Höhlen liegen in den Ausläufern des westlichen Shan-Hochlandes nahe eines Dschungelpfades, der von Nyaunggyat zum Dorfe Yebock führt.

In der kleineren Höhle, die in ihrem Eingangsbereich eher an einen großen Felsüberhang erinnert, fand man Malereien in 3 bis 4 Meter Höhe an den Wänden, teilweise unter einer durchscheinenden Sinterschichte. Die Bilder waren infolge der extremen Witterung dieses Gebietes schon sehr zerstört, dennoch waren die Motive gut erkennbar. Es handelte sich um 12 verschiedene Bilder, darunter Darstellungen von zwei menschlichen Händen, einem Sonnensymbol, Wildrindern (Abb. 9) und Hirschen sowie einer nicht identifizierbaren Figur. Durch die in den Sedimenten dieser Höhle gefundenen Steinwerkzeuge und Keramikreste gelang es, den Herstellungszeitraum der Malereien ungefähr zu ermitteln. Die Fundgegenstände konnten anhand der C^{14} -Methode auf ein Alter von ca. 11.000 Jahren datiert werden, was dem Übergang vom Mesolithikum zum frühen Neolithikum entsprechen würde. Diesen ziemlich isoliert dastehenden Felsbildfund konnte man demzufolge zeitgleich mit dem Fundgut, der nach den Höhlen benannten Padah-Lin-Kultur, in die Periode des Hoabinhian einstufen.

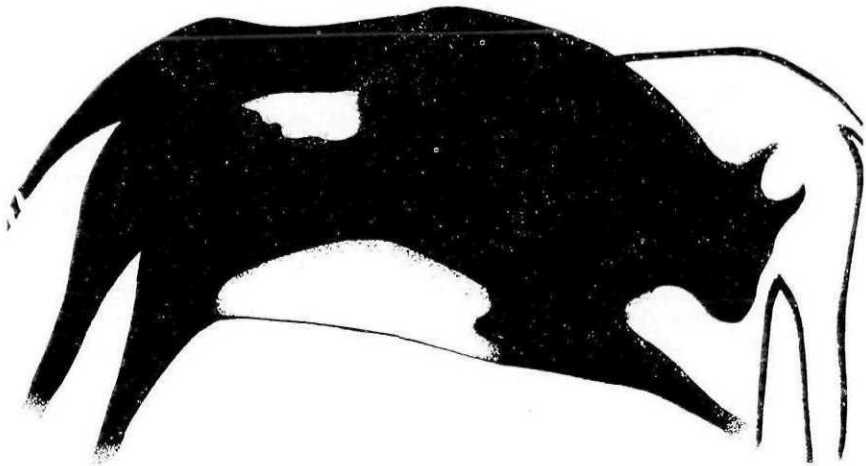


Abb. 9: Einfarbige Darstellung eines Wildrindes in der Kleinen Padah-Lin-Höhle bei Taunggyi, Burma. Nach Prof. U AUNG THAW.

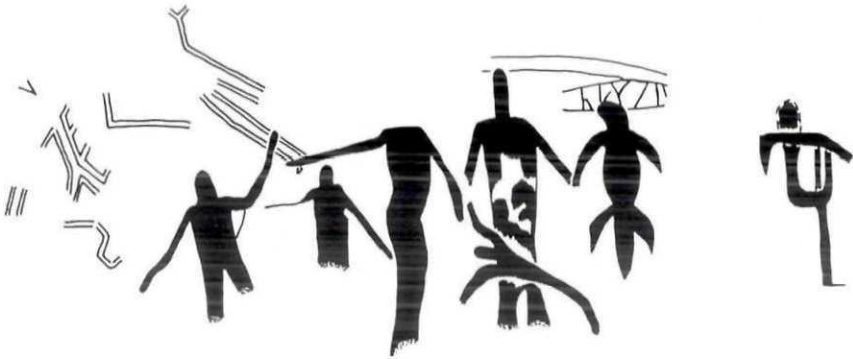


Abb. 10: Teil einer Felsbildgruppe in der Tham Roob, Kanchanaburi, Westthailand. Nach Eigil KNUTH.

Während es sich bei diesem Fund in Burma vorläufig um einen Einzelfall handelte, wurde zu dieser Zeit aus Thailand schon die dritte Entdeckung von Wandmalereien bekannt. In Westthailand wurde im Rahmen der „Thai-Danish Prehistoric Expedition 1960–1962“ die Tham Roob oder Picture Cave entdeckt und untersucht. Die Höhle und ein in der Nähe befindlicher Felsüberhang, auf dem gleichfalls Malereien gefunden wurden, liegen am Khao Kiew im Oberlauf des Mae Nam Kwae Noi (River Kwae) in der Provinz Kanchanaburi.

Dr. NIELSEN, CHIN YOU-DI und E. KNUTH studierten 10 Tage lang die Felsbilder. Der Farbton der in Rot ausgeführten Malereien variierte. Die Motive der Bildgruppen umfassen hauptsächlich Tier- und Menschendarstellungen sowie schwer deutbare, abstrakte Muster. Bei den Tierbildern handelte es sich überwiegend um Elefanten, Reptilien, Schildkröten und einige nicht identifizierbare Körperformen. Die Felsbilder sind prähistorischen Ursprungs und waren der ansässigen Bevölkerung seit jeher bekannt (Abb. 10).

Im Jahre 1963 entdeckte R. CINATTY in den Höhlen der Tuluala-Region an der Nordküste der Insel Timor (Portuguese Timor) in Indonesien ebenfalls Felsmalereien. Er beschrieb sie als Darstellungen von Kriegerern, Zauberbooten, geometrischen Figuren, laufenden menschlichen Gestalten und als Negativabdruck einer linken Hand auf rotem Grund. Stil und Technik verglich er mit den Malereien auf Neuguinea und im New England Tableland (nördliches New South Wales, Australien).

Zwei Jahre danach, am 20. Dezember 1965, untersuchten der Kurator des Sarawak-Museums, Tom HARRISSON, und J. L. REAVIS den über 60 Kilometer südwestlich von Niah gelegenen Bukit Sarang im Bintulu-Distrikt in Sarawak, West-Kalimantan. Diese aus zwei ca. 100 Meter hohen Kalksteinbergen bestehende Hügelgruppe birgt mehrere Höhlen, die Sarang Caves. Obwohl die Höhlen schon Jahre zuvor von einigen Wissenschaftlern erkundet worden waren, fand man erst 1965 in zwei Höhlen prähistorische Kohlezeichnungen. In

der Lobang Batu Puteh befanden sich an der Rückwand einer Felsnische über eine Länge von 9 Metern Menschendarstellungen, die geometrisierend in Strichform ausgeführt waren. Die Figuren wiesen eine Höhe von ca. 50 bis 60 cm auf. Stil und Technik der in der zweiten Höhle, der Lobang Ringen, entdeckten Malereien waren mit jenen der Lobang Batu Puteh identisch. An der Nordwand der Haupthalle der Höhle fand man die Zeichnungen über eine Länge von 6 Metern aneinandergereiht vor. Die Darstellungen waren doppelt so groß als jene der Lobang Batu Puteh.

Im Verlauf der Forschungen in thailändischen Höhlen zwischen 1973 und 1978 gelang es I. STABER und dem Verfasser, zu den bereits bekannten Felsbildplätzen noch weitere zu entdecken und zu bearbeiten. Die bereits in Vergessenheit geratenen Wandmalereien in der Halbhöhle am Khao Kien (Berg der Maleereien) in der Provinz Phangnga, Südthailand, welche LAJONQUIÈRE 1912 entdeckt hatte, wurden wieder aufgefunden; allerdings handelte es sich hier nur um einen der drei Fundplätze nahe dem Fischerdorf Ko Pannyi. Die in dunklem Rotbraun gemalten Zeichnungen befanden sich in einer halbhöhlenartigen Auskolkung an der Basis des Berges. Über eine Länge von ca. 4 Metern wechselten einfach ausgeführte Zeichnungen mit scherenschnittartigen Figuren, naturalistisch und geometrisch gemalten Einzelbildern ab. Manche Darstellungen waren unvollständig und stellenweise sehr verblaßt, was auf die extremen Witterungsverhältnisse in diesem Gebiet zurückzuführen ist. Bei den beinahe technisch wirkenden Details einzelner Figuren kann kaum von einer Stilisierung bzw. Schematisierung der Motive gesprochen werden (Abb. 11).

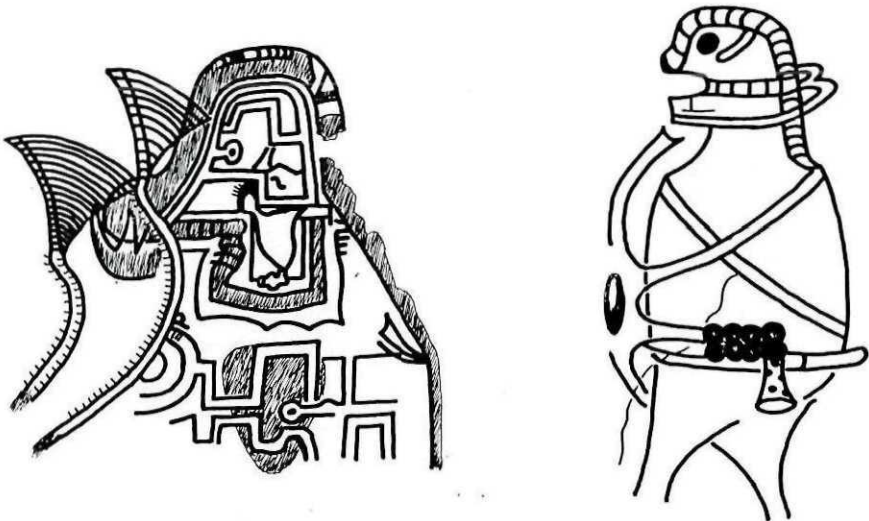


Abb. 11: Bild 3 und 7 der Felszeichnungen am Khao Kien, Phangnga, Südthailand. Zeichnung von Heinrich KUSCH (22. 3. 1975).



Abb. 12: Abbildung eines Segelschiffes, in Kohle gezeichnet. Swallow Cave of Ko Phi Phi, Krabi, Südthailand. Foto: Heinrich KUSCH (Graz).

Bei der Untersuchung der Steilabfälle auf der Rückseite des Khao Kien gelang am 29. März 1978 vom Boot aus die Sichtung weiterer Felsbildfragmente in Lösungsunterschneidungen. Farbe und Stil der Zeichnungen waren mit den Felsbildern der bereits erwähnten Halbhöhle identisch, jedoch durch Witterungseinflüsse weitgehend zerstört, so daß das Motiv und der Sinn der einzelnen Bilder nicht mehr identifiziert werden konnten. Auf Grund dieses Fundes ist es jedoch nicht auszuschließen, daß am Khao Kien oder in dessen Höhlen noch weitere Felszeichnungen existieren.

Ebenfalls in Südthailand wurden in einer Höhle auf einer kleinen Insel im Changwat Krabi Felszeichnungen gefunden; es handelt sich um die Swallowcave of Ko Phi Phi auf der Insel Ko Phi Phi der gleichnamigen Inselgruppe, die sich rund 50 km südöstlich der Insel Phuket in der Strait of Malacca befindet. Im imposanten Hauptraum der Höhle, dessen Ausdehnung 80 m × 115 m beträgt, sind an der Höhlenwand in ein bis zwei Meter Höhe über dem Boden und über eine Länge von rund 20 Metern die Zeichnungen zu finden (Abb. 12 und 13). Das Hauptmotiv bilden Schiffsdarstellungen unterschiedlicher Art; bis auf eine wurden alle Zeichnungen in Kohle ausgeführt. Die in Ocker und Braun gemalte Darstellung eines großen dreimastigen Auslegerschiffes ist von besonderem Interesse, da sie einen wichtigen Hinweis auf die in historische Zeit zurückreichenden See- und Handelsverbindungen von Südindien nach Java liefert. Die Abbildung in dieser Höhle gleicht annähernd jenem dreimastigen Ausleger-

schiff, das man auf einem Steinrelief am Borobodur-Tempel auf Java (800 n. Chr.) und ebenso auf einer Stele in Eksar, Südindien (900 n. Chr.), gefunden hat. Mit dieser Art von Schiffen wurde einst ein reger Seehandel zwischen Indien und der Inselwelt Südostasiens betrieben. Die Darstellung könnte daher als Hinweis über den möglichen Verlauf der frühen Seewege zwischen dem 5. und 9. Jh. n. Chr. aufgefaßt werden.

Aber auch andere Motive wurden auf den Wand- und Deckenpartien in dieser Höhle vorgefunden. Es handelt sich ausschließlich um Kohlezeichnungen mit Jagd- bzw. Kampfszenen sowie um eine Schweine- und eine Pferdendarstellung.

Ein weiterer Felsbildfund in Thailand gelang dem Verfasser und I. STABER im Verlauf von Forschungen in Westthailand am 19. März 1978. In der Höhle Tham Mae Pim (Abb. 14) im Changwat Ratchaburi wurden bei Vermessungsarbeiten in einem Wandkolk der größten Halle Felszeichnungen entdeckt. Sie bestehen aus drei Figuren, und zwar einer menschlichen Hand in Strichform, zwei geraden, parallel verlaufenden Linien mit einem dazwischenliegenden Zickzackmuster (Schlange) und einer Figur, die einen Körper darstellen könnte (Abb. 15). Über das Alter dieser Malereien kann keine Aussage gemacht werden, da Anhaltspunkte fehlen. Der im Eingangsbereich der Höhle als Einsiedler lebende buddhistische Mönch kannte ihren Ursprung nicht. Auffallend war die einfache Ausführung der Malereien.

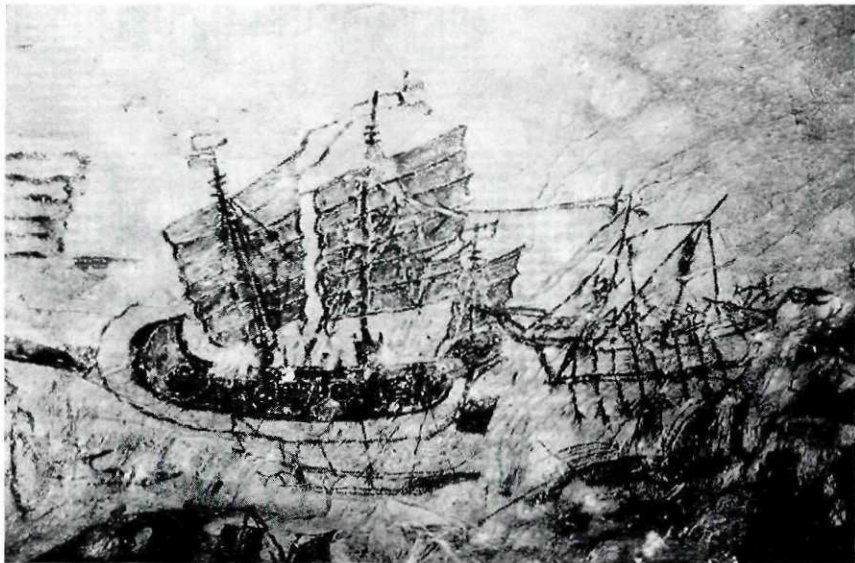


Abb. 13: Zeichnung eines dreimastigen Segelschiffes, in Farbe ausgeführt. Derartige Schiffe wurden in historischer Zeit für den Handel in Südostasien eingesetzt. Swallow Cave of Ko Phi Phi, Krabi, Südthailand. Foto: Heinrich KUSCH (Graz).

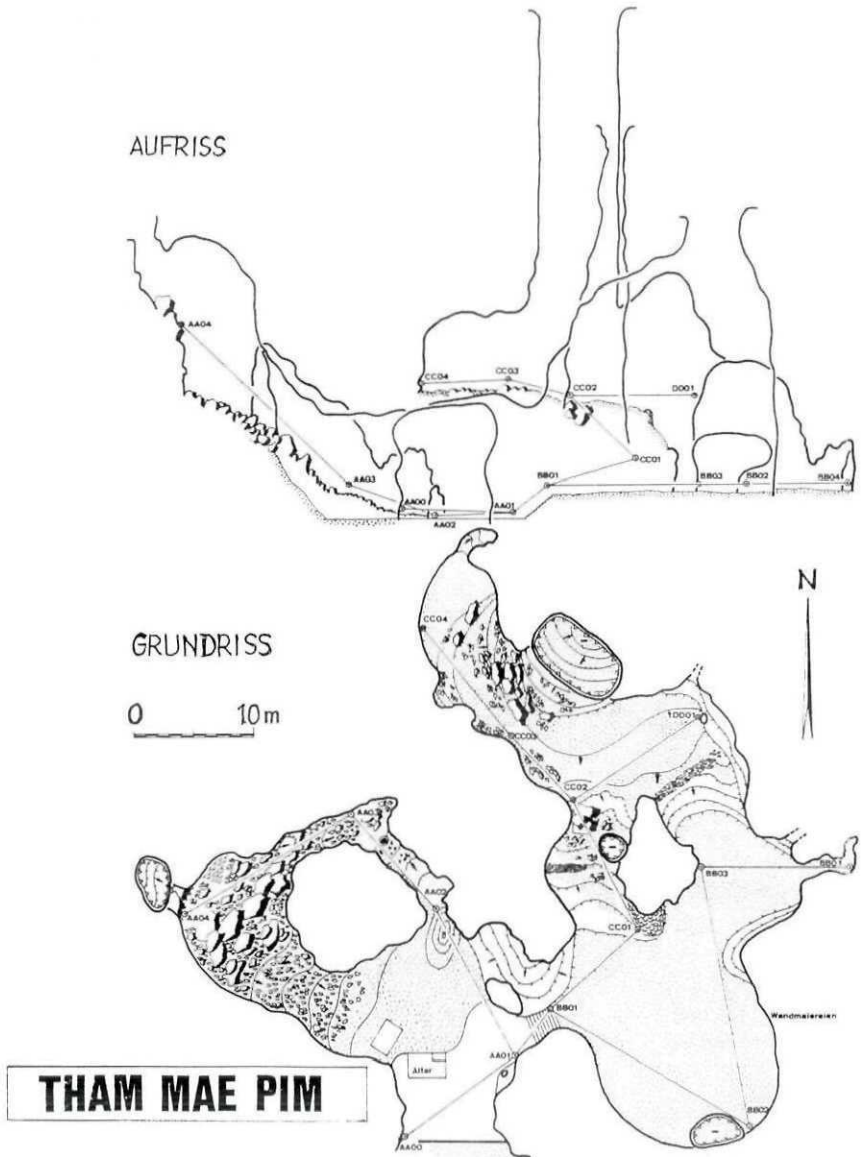


Abb. 14: Grundriß und Aufriß der Tham Mae Pim (15 Meter ü. d. M.), Khao Mae Pim, Changwat Ratchaburi, Westthailand. Vermessung durch H. Kusch und I. Staber am 19. März 1978. Gesamtganglänge ca. 170 Meter, maximale Horizontalerstreckung 55,5 Meter.

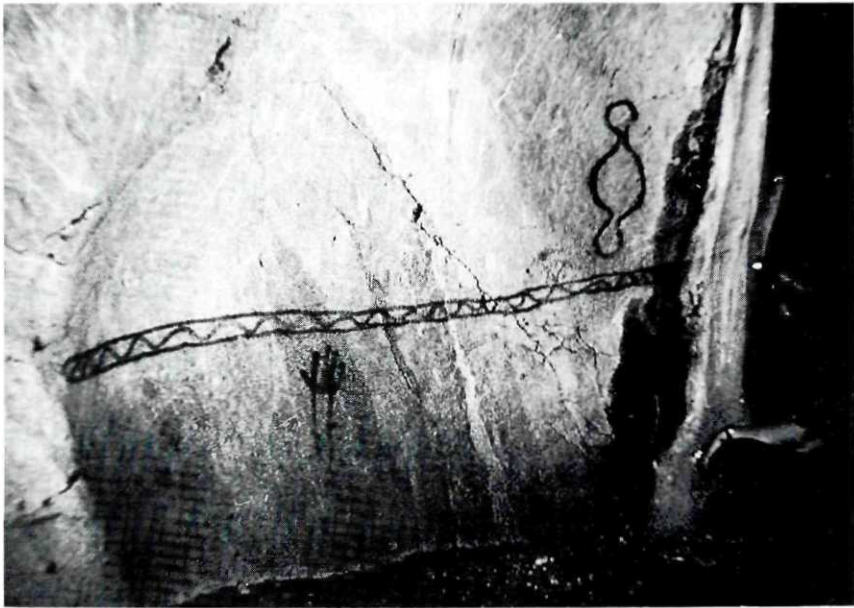


Abb. 15: Wandkolk mit einfachen Strichzeichnungen in der Tham Mae Pim, Ratchaburi, Westthailand. Foto: Heinrich KUSCH (Graz).

Eine weitere Art der Höhlenmalerei in Thailand findet man in den zu unterirdischen Kultstätten adaptierten Höhlen, die mancherorts historisch interessante Fresken beinhalten. Für die Freskenmalerei ist der Höhlenraum geradezu ideal. Er bietet oft glatte Wandflächen und außerdem Schutz vor atmosphärischen Einflüssen, wie Temperaturschwankungen und Lichteinfall. Im Raume Changwat Ratchaburi entdeckte man erst 1966 im Khao Ngu vier Höhlen, die mit Relief- bzw. Stuckfiguren ausgeschmückt waren. Es handelt sich um die Tham Ruesie, die Tham Chin, die Tham Fa To und die Tham Cham.

Rund 100 km weiter südlich gelang I. STABER und dem Verfasser am 15. April 1978 die Wiederauffindung einer weiteren, in historischer Zeit adaptierten Kulthöhle, der Tham Rong im Changwat Petchaburi. Diese Höhle lieferte einen eindeutigen Beweis, daß man die Räume von Tempelhöhlen einst ausmalte. In ihr befanden sich in Eingangsnähe ein Stuckrelief und im Hauptraum mehrere aus dem Fels gemeißelte Buddhastatuen, die eine deutlich sichtbare Bemalung erkennen ließen.

Weitere Höhlen mit historisch interessanten Malereien und Fresken fand man im Changwat Nakhon Si Thammarat in Südthailand. Hier wurden in der Höhle Tham Taksin Malereien entdeckt, deren Ursprung noch nicht geklärt werden konnte. Weiter südlich liegt im Changwat Yala die Tham Silpa. Sie ent-

hielt Fresken mit religiösen Szenen aus der Srivijaya-Periode; leider wurde ein Teil dieser Bilder durch fanatische Moslems zerstört oder stark beschädigt.

Die derzeit jüngste Meldung über einen Felsbildfund stammt aus Zentralthailand. 1982 erschien ein Bericht über die Entdeckung von prähistorischen Felsbildern am Khao Ngam im Sikiu-Distrikt in der Provinz Nakhon Ratchasima. An der höchsten Stelle des Hügels befinden sich Restformationen aus Kalkgestein. Unterhalb der überhängenden Felspartien fand man Malereien auf einer relativ glatten Gesteinsfläche. Sieben Bildgruppen zeigen Menschen- und Tierdarstellungen, wobei das Alltagsleben und Rituale einer frühen Epoche dargestellt sind.

Der Erforschung einer völlig anderen Art von Felsbildern, den Gravuren, widmete sich der Ethnologe Martin BAIER im indonesischen Bereich der Insel Kalimantan. Bei zwei Forschungsreisen in den Jahren 1974 und 1978 wurden von ihm Felsrelief-Figuren bei Pa Upan im Grenzgebiet von Sarawak und Petroglyphen am Batu Pilipus bei Main Apa im Gebiet Kerayan untersucht und bearbeitet. In seiner Publikation erwähnte er auch noch Felsgravuren im oberen Bulongan-Gebiet. Bereits 1945 hatte übrigens Tom HARRISSON am Oberlauf des Großen Kayan-Flusses bei Long Po in Fels gravierte Figuren gefunden und 1959 in einer Publikation beschrieben.

Diese chronologische Zusammenfassung der bis jetzt entdeckten Felsbildplätze einzelner Länder Südostasiens gibt einen vorläufigen Überblick über die derzeitige Situation der Felsbildforschung in diesem Raum. Die Fundplätze scheinen – bis auf wenige Ausnahmen – isoliert auf dem hinterindischen Festland und auf den Sunda-Inseln auf. Ein Zusammenhang in den Stilrichtungen ist nicht gegeben. Durch die bestehenden großen zeitlichen und räumlichen Distanzen ist eine Zuordnung bzw. Festlegung von Stil und Technik der Felsbildgruppen nur mit äußerster Vorsicht vorzunehmen.

Literatur:

- Baier, Martin* (1979): Zur Steinsetzung und Steinbearbeitung Innerborneos; Tribus, Stuttgart 1979, Nr. 28, 71–82.
- Bell, F. L. S.* (1940): Rock-Paintings in New Guinea; Man, 1940, 60, 79.
- Bhīrasri, Silpa* (1953): Thai architecture and painting; Bangkok 1953.
- Biedermann, Hans* (1976): Lexikon der Felsbildkunst; Verlag für Sammler, Graz 1976.
- Biedermann, Hans* (1977): Bildsymbole der Vorzeit; Verlag für Sammler, Graz 1977.
- Boisselier, Jean* (1976): Malerei in Thailand; Office du Livre, Fribourg 1976.
- Charoenwongsa, Pisit, und Subhadradis Diskul, M. C.* (1978): Thailand. Archaeologia Mundi, Nagel Verlag, Genf 1978.
- Cinatty, R.* (1963): As pinturas rupestres de Timor. Coloquio, Lisboa 1963, 49–59.
- Daly, D. D.* (1879): Caves at Sungei Batu in Selangor. Journal of the Straits Branch Royal Asiatic Society and the Journal of the Malayan Branch Royal Asiatic Society, Kuala Lumpur, JI. 1879, SB 3., 116–119.
- Evans, I. H. N.* (1927): Negrito Cave Drawings at Lenggong, Upper Perak. FMS. Museum Journal, 1927, Vol. XII, Part 4, 83–110.
- Grabowsky, F.* (1888): Kalksteinhöhlen in Südost-Borneo. Globus, Braunschweig 1888, 54, 21, 326–329.

- Hahn, A., und Röder, J.* (1959): Felsbilder und Vorgeschichte des Mac Cluer-Golfes West Neu-Guinea. Darmstadt 1959.
- Harrisson, Tom* (1958): The Great Cave, Sarawak, a Ship-of-the-Dead cult and related rock paintings. *Archaeological Newsletter*, 1958, 6, 9, 199–203.
- Harrisson, Tom* (1958): The caves of Niah: a history of prehistory. *Sarawak Museum Journal*, Kuching 1958, 8, 12, 549–595.
- Harrisson, Tom* (1959): The caves of Niah. *Sarawak Museum Journal*, Kuching 1959, 9, 13/14, 134–185.
- Heekeren, H. R. van* (1937/38): Aanteekeningen over een ingraving in de Liang Karassa nabij Maros. *Tropisch Nederland*, 1937/38, 10, 262–267 und 281–285.
- Heekeren, H. R. van* (1939): De Liang Saripa, een neolithisch station nagij Maros (Zuid-Celebes). *Tijdschr. Bat. Genootsch.*, 1939, 79, 112–118.
- Heekeren, H. R. van* (1950): Rock-paintings and other prehistoric discoveries near Maros (South West Celebes). *Laporan Tahunan Dinas Purbakala*, 1950, 22–35.
- Heekeren, H. R. van* (1957): The Stone Age of Indonesia; Martinus Nijhoff, s-Gravenhage 1957, 1. Aufl., Den Haag 1972, 2. Aufl.
- Heekeren, H. R. van* (1962): A brief survey of the Sai-Yok excavations, 1961–1962 season of the Thai-Danish prehistoric expedition. *Journal of the Siam Society*, Bangkok 1962, L, 1, 15–18.
- Heekeren, H. R. van und Knuth, Eigil* (1967): *Archaeological Excavations in Thailand. Volume I. Sai-Yok*; Munksgaard, Copenhagen 1967.
- Jacobsen, A.* (1889): A. Jacobsen's und H. Kühn's Reise in Niederländisch-Indien. *Globus*, Braunschweig 1889, 55, 15, 225–229.
- Kablke, Hans Dietrich* (1967): Hockergräber auf Kalimantan. In: *Ausgrabungen auf vier Kontinenten*, Urania Verlag, Leipzig 1967, 172–178.
- Kablke, Hans Dietrich* (1972): Prähistorische Höhlenbilder in Burma. In: *Ausgrabungen in aller Welt*, Urania Verlag, Leipzig 1972, 160–166.
- Kerr, A.* (1924): Ethnologic notes: 4. On some Rock paintings in eastern Siam. *Journal of the Siam Society*, Bangkok 1924, 18, 144–146.
- Kbandhakan, Phalbraphi* (1982): Prehistoric paintings at Kao Chan Ngam. *Muang Boran Journal*, Bangkok, Dec. 1982–March 1983, 9, 1, 8–18.
- Knuth, Eigil* (1962): Further report of the Sai-Yak excavation and on the work at Thai picture cave. *The Journal of the Siam Society*, Bangkok 1962, L, 2, 19–21.
- Knuth Eigil* (1962): The Oracle at Tambun-Malay and Thai Rock Paintings Compared. *Malaya in History*, 1962 b, VIII, 1. 3–10.
- Kusch, Heinrich* (1975): Höhlen in Laos, Nord- und Westthailand. *Die Höhle*, Wien 1975, 26, 4, 114–123.
- Kusch, Heinrich* (1976): Höhlenvorkommen im west- und südthailändischen Karst. *Die Höhle*, Wien 1976, 27, 3, 113–123.
- Kusch, Heinrich* (1977): Unbekannte Höhlenwelt Südostasiens. *Süd-Ost Tagespost*, Graz 1977, Jg. 32, Nr. 244, 17.
- Kusch, Heinrich* (1977): Bekannte Höhlen in südthailändischen Provinzen. *Die Höhle*, Wien 1977, 28, 3, 86–94.
- Kusch, Heinrich* (1978): Die längsten Höhlen Thailands. *Mitt. Landesver. f. Höhlenkunde i. d. Stmk.*, Graz 1978, 7, (4), 104–110.
- Kusch, Heinrich* (1980): Die Schiffsdarstellung als Symbol im Totenkult europäischer und südostasiatischer Völker. *Jahrbuch der GE. FE. BI.* 1979/80, Graz 1980, 83–91.

- Kusch, Heinrich* (1981): Speläologische Forschungen auf der Insel Sulawesi (Celebes, Indonesien) zwischen 1857 und 1977. Die Höhle, Wien 1981, 32, 3, 91–102.
- Kusch, Heinrich* (1982): Ergebnisse speläologischer Forschungen in Thailand (Stand 1978). Die Höhle, Wien 1982, 33, 2, 59–69.
- Kusch, Heinrich* (1983): Kult- und Tempelhöhlen in Westmalaysia. Die Höhle, Wien 1983, 34, 4, 148–158.
- Kusch, Heinrich* (1983): Unbekannte Höhlenwelt Südostasiens. In: Akten des 7. Nationalen Kongresses für Höhlenforschung, Schweizerische Gesellschaft für Höhlenforschung, Schwyz, 24.–26. Sept. 1982, 337–343.
- Kusch, Heinrich* (1984): Höhlen als Wohn- und Kultstätten in der Vergangenheit und Gegenwart des südostasiatischen Raumes. Akten des Internationalen Symposiums zur Geschichte der Höhlenforschung in Österreich, Wissenschaftliches Beiheft zur Zeitschrift „Die Höhle“, 31, Wien 1984, 38–42.
- Lajonquière, L. de* (1912): Essai d'Inventaire Archéologique du Siam. Bulletin de la Commission Archéologique de l'Indochine, 1912.
- Loewenstein, J.* (1958): Evil Spirit Boats of Malaysia. Anthropos, 1958, 53, 203–211.
- Matthews, J. M.* (1960): A note on rock-paintings recently discovered near Ipoh, Perak, Federation of Malaya. Man, 1960, LX, 1–3.
- Nielsen, E.* (1962): The Thai-Danish prehistoric expedition, 1960–1962. A preliminary report of the expedition and its activities. Folk, 1962, 4, 21–27.
- Röder, J.* (1938): Die Felsbilder im Flußgebiet des Tola (Süd-West Ceram). Paideuma, 1938, 1, 19–18.
- Röder, J.* (1938): Felsbildforschung auf West Neuguinea. Paideuma, 1938, 1, 75–88.
- Röder, J.* (1956): The rockpaintings of Mac Cluer Bay. Antiquity and Survival, 1956, 5, 387–410.
- Röder, J.* (1959): Felsbilder und Vorgeschichte des Mac-Cluer-Golfes, Westneuguinea (Ergebnisse der Frobenius Expedition 1937–1938 IV). Darmstadt 1959.
- U Aung Thaw* (1969): Exploring Padah-Lin Caves. Spectrum, April 1969.
- U Aung Thaw* (1969): The „Neolithic“ culture of the Padah-Lin Caves (Burma). Journal of Burma Research Society, Rangoon 1969, 52, (1), 9–23.
- U Aung Thaw* (1973): The „Neolithic“ culture of the Padah-Lin Caves. Asian Perspectives, Hongkong 1973, 14, 123–133.
- Verhoeven, Th.* (1958): Proto-Negrity in den Grotten auf Flores. Anthropos, 1958, 53, 229–232.
- Verhoeven, Th.* (1958): Pleistozäne Funde in Flores. Anthropos, 1958, 53, 1/2, 264–265.



GEORGES MARBACH

INTERNATIONALE FACHBUCHHANDLUNG

FÜR SPELÄOLOGIE

Spezialausrüster für

Höhlenforscher

Fr. Mangold'sche Buchhandlung, 7902 Biberach
Postfach 11 35 · Tel.: 07344/6393

BITTE FORDERN SIE UNSERE KATALOGE AN III

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [036](#)

Autor(en)/Author(s): Kusch Heinrich

Artikel/Article: [Höhlenmalereien und Felsbildplätze im südostasiatischen Raum - Höhlengiete Südostasiens XII 73-92](#)